

Erfahrungsbericht
Waseda Universität
2007/2008

Ich studiere an der Freien Universität Berlin Japanologie und Publizistik als Magisterhauptfächer. Zurzeit jedoch bin ich an der Waseda Universität (早稲田大学) in Tokyo als Austauschstudent von Oktober 2007 bis Juni 2008 eingeschrieben. Diesen Studienplatz habe ich über ein Auswahlverfahren der FU Berlin im Frühjahr 2007 erhalten, für das ich mich beworben hatte. Die FU verfügt über eine relativ große Anzahl an äußerst renommierten Partneruniversitäten in Japan, sodass jedes Jahr viele Studenten eine Möglichkeit erhalten über einen Direktaustausch für ein Jahr in Japan zu studieren. Das Auswahlverfahren umfasste, wie fast bei allen direkten Stipendien- und Austauschbewerbungen, die Einreichung persönlicher Unterlagen (Lebenslauf, Studienvorhaben, Empfehlungsschreiben eines Professors) sowie ein Interview, bei dem auf das Studienvorhaben genauer Bezug genommen wurde.

Es ist übrigens kein Problem sich mit dem Platz bei einer weiteren Stipendieninstitution zu bewerben. Auch wenn an den Platz ein Stipendium der Partneruniversität gebunden ist, sollte man sich weiterhin umsehen, da Japan ein teures Pflaster ist und die Zusage der japanischen Universitäten für ein Stipendium auf sich warten lassen können.

Ich konnte mich nicht direkt für ein spezielles Programm bewerben, da es nur eines gab, das an die jeweiligen Plätze gebunden war. Ich nehme nun an einem teil, dass BEKKA (別科) heißt und nur Sprachkurse umfasst aber dazu später.

Das Visum wird nach dem Erhalt des Platzes mit vielen anderen Dingen zusammen beantragt. Es ist übrigens äußerste Sorgfalt beim Ausfüllen japanischer Antragsformulare walten zu lassen, trotz der sehr sehr kurzen Frist. Ganz gleich, welche sinnfreien Fragen auch gestellt werden, nicht reindenken, einfach machen und das schnell! Herr Schepker vom Auslandsamt weiß aber wie es geht. Meistens muss auch ein Gesundheitszeugnis eingereicht werden, dass bei einigen Ärzten viel kostet. Man sollte einige seiner Ärzte fragen, da einige es auch umsonst und ohne großen Aufwand ausstellen. Die wichtigste Regel in Deutschland als auch im Ausland heißt „Ruhe bewahren“, auch wenn die Bewerbungszeit ganz schön stressig sein kann; aber es lohnt sich und wenn man erstmal durch ist, ergibt sich fast alles andere von selbst.

Das Visum (bzw. das Formular mit dem man dann in Berlin zur Botschaft geht und dann etwa drei Tage später ein Visum erhält) und die Zusage für das Wohnheim

kommen von den japanischen Universitäten beunruhigend spät und man sollte auf keinen Fall so lange warten, bis man einen Flug bucht, da früher auch billiger bedeutet. Das Problem ist dabei, dass man oft nicht weiß, ab wann man ins Wohnheim darf; aber es handelt sich meistens um Mitte September oder März. Dieser Einzugstag ist jedoch nicht ganz so wichtig. Außer dass man an allen anderen Tagen alleine zum Wohnheim finden muss, aber es ist auf jeden Fall ratsam, den Flug doch auf gut Glück sehr früh zu buchen. Bewirbt man sich für das Wohnheim (ebenfalls gekoppelt an den Studienplatz, sonst muss man etwas Eigenes finden...ja, es gibt auch Share Houses in Japan!), muss man eine Höchstmiete angeben aber diese beinhaltet nicht mögliche Fahrtkosten, sodass es ratsam ist, einen niedrigeren Betrag, als den, den man eigentlich zahlen kann, anzugeben.

Sind der aktuelle Reisepass (früh beantragen, da deutsches Beamtentum) mit Visum, Flugticket und Zusage der Universität eingepackt, kann es auch „schon“ losgehen. Es dürfen nur 20 Kilo mitgenommen werden! Aber keine Sorge man bekommt in Japan mehr als das, was das Herz begehrt (wozu gibt es denn den Don Quichote und die 100 Yen Shops).

An den meisten japanischen Universitäten hat man ein bis zwei Orientierungswochen, in denen einem alles mindestens fünf Mal erklärt wird. Auch die Beantragung der Alien Registration Card und die Versicherung muss man meistens nicht alleine machen (jedenfalls nicht an der Waseda) und es gibt immer jemanden, der einem alles noch mal erklärt. Versicherung und Alien Card werden beide im jeweiligen Bezirksamt des Stadtteils beantragt, wo man wohnt. Mit der vorläufigen Alien Card kann man dann alles weitere machen wie. z.B. einen Handyvertrag abschließen (immer auf die Studentenrabatte achten!) oder ein Bankkonto abschließen (manchmal bieten das die Unis an aber oft mit sehr kleinen Banken, die es nicht überall gibt z.B. Mizuho. Deshalb lieber alleine eine der großen Banken suchen z.B. Sumitomo Mitsuo und sagen, dass man Austauschstudent ist, dann bekommt man auch ein Konto für ein Jahr, was eigentlich nicht möglich ist. Nur ein Holzhanko ist Voraussetzung zum Vertragsabschluss). Dazu kommen weitere nicht-obligatorische Behördengänge: Beantragung einer Arbeitserlaubnis oder Erweiterung des Visums, falls ihr vorhabt aus- und wieder einzureisen (beides im Immigrationsbüro in Shinagawa).

Nach den Einführungswochen und allerlei Partys beginnt dann der Unterricht aber auch hier wird meistens alles mehrere Male erklärt und es gibt wieder Orientierungswochen. Das BEKKA-Programm ist meines Erachtens sehr zu empfehlen. Es gibt 8 Stufen,

wobei die erste Anfänger und die achte wirklich Profis sind. Ein ziemlich merkwürdiger Einstufungstest entscheidend über die Einstufung. Auf diesen kann man sich kaum vorbereiten, da man frei schreiben und Partikel-Raten machen muss, also die Zeit lieber zum Japan-Anschauen nutzen! Ist man dann mit seiner Stufe unzufrieden kann man relativ frei eine Stufe drüber und drunter wechseln. Für alle größeren Sprünge sind Tests nötig. Es ist anzuraten, aus meiner Erfahrung heraus, höhere Kurse zu besuchen, da man in seiner eigenen Stufe manchmal ziemlich unterfordert ist aber das zeigt sich schnell in der Orientierungswoche. Oft sind Anforderungen des Unterrichts nicht viel schwieriger aber das Niveau der Studenten natürlich höher, sodass man oft mehr lernen kann. Dennoch sollte man auch ein paar einfache Kurse nehmen, die hauptsächlich Spaß machen wie z.B. den Fernseh-drama-Kurs, da man sehr viel Hausaufgaben aufbekommt, die zwar oft nicht schwer, aber sehr zeitaufwendig sind und man möchte schließlich auch ein bisschen was von der Stadt und den Leuten sehen. Die wichtigste Regel ist jedoch bei allen japanischen Kursen, Seminaren oder sonstigen Veranstaltungen: anwesend sein, dann kann gar nichts mehr schief gehen!

Zum Schluss noch ein Paar nützliche Tipps zum Leben in Japan und Tokyo:

Da man viel Bahn fahren muss, ist eine Suica-Card oder ein Pasma sehr nützlich. Beide lädt man mit Geld auf und kann dann überall, ohne eine Ticket zu kaufen, durch die Kontrollschranken. Auch ein Fahrrad ist praktisch, da günstige Einkaufsmöglichkeiten manchmal ziemlich weit entfernt liegen. Räder können gebraucht oder auch sehr billig neu gekauft werden, müssen aber bei der Polizei unbedingt registriert werden.

Lebensmittel sind sehr teuer, besonders alles Frische, was aber am Abend nach 22 Uhr oftmals reduziert wird. Im 100 Yen Shop gibt es für den Start erstmal alles!

Wer bei Amazon einkaufen will, braucht eine Kreditkarte.

Diejenigen mit empfindlicher bzw. normaler Haut, sollten unbedingt eigene Kosmetika und Waschlotionen etc. mitbringen bzw. schicken lassen, da alle Produkte in Japan sehr aggressiv sind und oftmals Bleichmittel enthalten (auch vertraute Marken!).

Bei den Universitäten kann man sich oft bei Vereinigungen registrieren lassen, die Rabatte für Bücher, Essen usw. anbieten z.B. Coop. Auch Auslandsreisen oder Bahntickets sind dadurch sehr günstig zu bekommen.